Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 10 (1930)

Nachruf: Hans Heinrich Bebi, Stadtgärtner : 1882-1931
Autor: Uehlinger, Arthur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Heinrich Bebi, Stadtgärtner.

(1882—1931.)

Ansprache, gehalten in der Sitzung vom 1. April 1931.

Hans Heinrich Bebi wurde am 2. September 1882 in Meilen geboren und wuchs als das mittlere unter 5 Geschwistern, 2 Schwestern und 2 Brüdern, heran. Die Eltern besaßen eine Landwirtschaft mit ausgedehntem Rebberg, dazu den größten Wald in der Gemeinde. Die Erziehung der Kinder, die früh die fromme Mutter verloren, war streng, und Hans Heinrich hat schon als kleiner Knabe mit beiden Händen im Rebberg jäten gelernt. Dieses Zugreifen bei der Arbeit blieb ihm durchs ganze Leben eigen.

In Meilen besuchte der lernbegierige Knabe die Volks- und Sekundarschule und trat hernach, 1897, nach dem Rat seiner „Gotte" bei Gärtner Böhler in Rapperswil in die Lehre. Hier zeigte es sich bald, daß diese die richtige Wahl getroffen hatte. Im Frühling 1900 ließ ihn sein braver Meister nur ungern nach St. Gallen ziehen, wo er nach kurzer Tätigkeit im Gartenbaugeschäft Wartmann die Lehrlingsprüfung ablegte. Es folgte ein Kurs an der Gartenbauschule in Wädenswil, den er im Februar 1902 mit der Erwerbung des Diploms abschloß. Beide Prüfungen erweisen seine ausgezeichnete, gleichmäßige theoretische und praktische Begabung. Diese gab ihm eine Überlegenheit und prädestinierte ihn zum Chef. Die Achtung der späteren Untergebenen vor ihrem Meister war eine vollkommene. Wenn er, was körperliche Arbeit und Überlegung anbelangte, unzeitgemäß streng mit ihnen und fordernd war, so spürten sie doch seine väterliche Güte. Sie war es aber auch darum, weil er, mit der gleichen Sicherheit, mit der er mit Bleistift und Feder den Plan für eine Neuanlage entwarf, auch jedes gärtnerische Handwerkzeug zu gebrauchen wußte. So leisteten seine Leute freudig, was ihnen auch ein stärkerer

Wille nicht abzutrotzen vermocht hätte. — Im Sommer 1902 finden wir Bebi in der Nähe von Paris in den großen, bekannten Baumschulen von Nomblot Bruneau in Bourg-la-Reine, und nachher, in die Heimat zurückgekehrt, mit Unterbruch eines Jahres, das er in einem Blumenversandgeschäft in Ventimiglia verbrachte, bei verschiedenen Meistern in Brugg, Meilen, St. Gallen, Altstätten im Rheintal und Winterthur. Im Jahre 1908 wurde er zunächst Gartenbaugehilfe und bald darauf Hilfslehrer für den praktischen Unterricht an der Obst-, Wein- und Gartenbauschule Wädenswil, die er 6 Jahre vorher mit dem Diplom verlassen hatte. Hier wirkte er mit schönem Erfolg bis zu deren Aufhebung im Februar 1914. Seine Vorgesetzten schätzten ihn seiner ruhigen Sachlichkeit wegen; aber auch als Mensch hat er dort ein sehr gutes Andenken hinterlassen.

Seit dem Frühling 1914 wirkte Bebi als Stadtgärtner in Schaffhausen. Wenn man hier seine Arbeit würdigen will, dann muß man sich vergegenwärtigen, wie die Dinge stunden. Vorher war ein dezentralisierter Betrieb; die verschiedenen Anlagen waren verschiedenen Gärtnern unterstellt. Eben war ein Zentralfriedhof angelegt worden, der Waldfriedhof, dessen Pflege und Ausbau dem Stadtgärtner übertragen wurden, zugleich mit den städtischen Anlagen im Mosergarten, Fäsenstaub und Emmersberg. Eine solche Aufgabe erforderte nicht nur eine ungewöhnliche Arbeitskraft, sondern auch ein feines Taktgefühl. Bebi hat es verstanden, sich in kurzer Zeit die Achtung aller seiner Schaffhauser Kollegen zu erwerben.

Die erste Arbeit war nun die Schaffung der Stadtgärtnerei auf St. Niklausen, in der das Kulturmaterial für die verschiedenen Anlagen gezogen wurde, und nachher begann eine planmäßige Umarbeit derselben. Manch Altes fiel; Angriffe erfolgten, die schwer zu parieren waren, weil das Neue Zeit zur Entwicklung brauchte. In die schönen Rasen wurden Zwiebelgewächse und Stauden gepflanzt, die Gruppen wurden erweitert, die Trockenmaueranlagen gegen

die Maier'sche Villa entstand; auf dem Emersberg wurden die Kastanien gekappt und darunter die prächtigen, immergrünen Rabatten geschaffen; im Klosterareal entstanden die Tulpen- und Rosengruppen vor der Stadtbibliothek; der Kreuzgarten erfuhr die notwendige Pflege; die Bepflanzung der bloßgelegten Grundmauern vor der Eberhardskapelle erfolgte. Es entstanden die Neuanlagen am Pfarrstieg, beim Munot und im Belair; Spielplätze wurden eingerichtet; auch für die Tiere wurde gesorgt, vor allem für die Vögel. Am Abend erholte sich der vielbeschäftigte Mann bei der Pflege seiner Bienen.

Hand in Hand ging die Vergrößerung der Gärtnerei beim Waldfriedhof und die Erweiterung des letzteren selbst. Der Verwendung neuer Pflanzen gingen exakte Anbauversuche voraus. Bebi kaufte, was ihm für die Ausgestaltung gut erschien, besonders an immergrünen Arten (Lonicera, Hypericum) zunächst nur in wenig Exemplaren, vermehrte diese im Garten und erprobte sie auf ihre Widerstandfähigkeit im Winter. Erst jetzt entschloß er sich zur Einführung im Großen. Er war in allen seinen Unternehmungen ein überlegter, rechnender und sparsamer Haushalter, besorgt für seine Arbeitgeberin, die Stadt Schaffhausen.

Er hatte Ideen. Wo mancher nichts oder wenig anzufangen gewußt hätte, fand er Wege zu erfreuen; wir denken an den Brunnenschmuck, an die leuchtenden Geranien vor den Schulhausfenstern, an die kleinen, farbenfrohen Gärtchen vor der Mädchenrealschule und dem Tramdepot. Seine weitere Absicht war, zu erziehen. Wer täglich das Schöne sieht, der muß, wenn er nicht ganz abgestumpft ist, dasselbe lieben lernen. So ging von den weitverzweigten Beispielen Anregung in viele Häuser und Gärten aus. Wenn die Pflege der Gärten in Schaffhausen einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat, so ist das neben unsern vielen tüchtigen Fachleuten, neben der aufopfernden Tätigkeit von Regierungsrat Dr. Waldvogel, Hermann Schmid und Oberlehrer Jenny, ein wesentliches

Verdienst von Herrn Bebi. In solch erzieherischem Sinne wirkte er besonders auch als Präsident des kantonalen Gartenbauvereins, durch Vorträge, durch Ausstellungen, durch Veranstaltung von Kursen, z. B. Blumeneinstellkursen und von Exkursionen in den Wald, wo er durch Hinweis auf die natürlichen Pflanzenformationen den Leuten zeigte, welche Arten im Waldfriedhof natürlich wirken.

Diese Bemerkungen führen mich auf seine Tätigkeit als Verwalter der Familiengärten und mahnen uns einen Augenblick an die ernste Zeit 1914/18, wo es galt, den Hunger abzuwehren. Damals wurden Hunderte von Familiengärten auf der Breite, im Hauenthal, auf dem Gaisberg, im Ebnat, auf St. Niklausen und dem Emmersberg angelegt, für ihre Erschließung durch Wege, Bewässerung und Düngung gesorgt, die Anleitung zur Bepflanzung erteilt und durch Inspektionen, verbunden mit Auszeichnungen, die Sache in Gang und Entwicklung gehalten. Im Haldenbau wurde die Dörranlage für Obst und Gemüse eröffnet. Bebi hat gleich von Anfang an eine übergroße Arbeit vorgefunden, hat sich in dieselbe hineingestellt und sie fortgerissen und doch nie den Überblick verloren.

Daneben übernahm er noch andere Aufgaben; vielleicht war er zu gut und hat sich so frühzeitig geopfert. Er war Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule, lehrte zunächst den Weinbau und die Obstverwertung und hat bis zu seinem Tode das letztere Fach beibehalten. Er half den Bäuerinnen bei der Organisation der Obstmesse und blieb bei allen Anfragen der liebenswürdige Berater.

Seinen Blick weitete er auf Reisen; einmal besuchte er die Waldfriedhöfe, ein andermal die Anlagen in den größern Städten Deutschlands; 1923 weilte er am Gartenbaukongreß in Holland; jedes Jahr besuchte er die Basler Mustermesse; was ihm als praktisch einleuchtete erprobte er und führte es ein; so kamen die vielen Betriebsverbesserungen zustande.

Auf der Höhe seines Wirkens, mitten in der Vorbereitung neuer Arbeiten (Sommerlust- und Schulhaus-

garten), ist er abberufen worden. Noch kann ich mir, wenn ich durch die Gärtnerei gehe, nicht denken, daß ich dem hohen, hagern, willensstarken Mann mit den hellblickenden, freundlichen Augen nicht mehr begegnen soll. Wie werden ihn seine Untergebenen, seine Mitarbeiter und Vorgesetzten vermissen, wie muß er erst seiner Familie fehlen!

Bebis Hauptaufgabe und Arbeit galt der Pflege des Waldfriedhofs. In ihm hat er den Menschen eine letzte Ruhestatt geschaffen, die dem Gedanken an den Tod viel von seiner Schwere nimmt, die Hoch und Niedrig mit dem Schicksal aussöhnt.

Arthur Uehlinger.

Nekrologe über Herrn Bebi sind erschienen:

Schaffhauser Tagblatt, No. 78, vom 2. April 1931, von Arthur Uehlinger.

Schaffhauser Intelligenzblatt, No. 77, vom 1. April 1931, von H. J.

„Schweizer Garten“, April 1931, S. 129.

„Schweizer Garten“, Juli 1931, S. 233/234.